

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 263 (1984)

Artikel: Schon wieder vergessen?
Autor: Naef, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schon wieder vergessen?

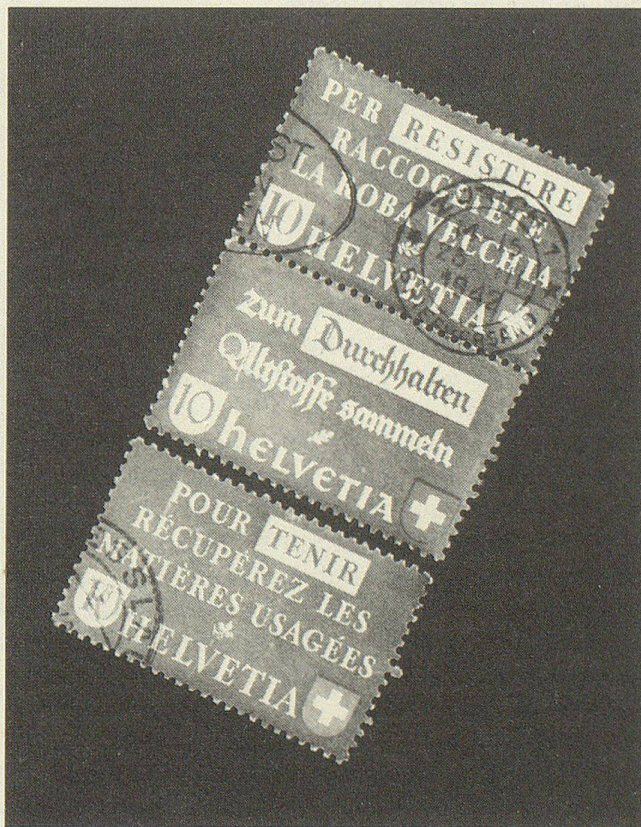
Von Jakob Naef, Ebnet-Kappel

Nur die ältere Generation vermag sich noch an das Weltkriegsgeschehen 1939 bis 1945 und seine auch für die Schweiz unumgänglichen Massnahmen bezüglich der Landesversorgung zu erinnern. Mit der Kapitulation der westlichen Armeen vor dem mächtigen Invasoren aus dem Norden sah sich unser Land im Sommer 1940 plötzlich in die Zange der Achsenmächte eingeklemmt. Der verschärft einsetzende Seekrieg, aber auch die von den kriegführenden Parteien verfügten Blockaden gefährdeten unsere Wirtschaft. Immerhin gelang es unserer erst bescheiden aufgebauten Handelsflotte auch unter erschwerten Umständen, die entstandene Situation ein wenig zu mildern.

Noch zögerte die oberste Landesbehörde mit rigorosen Einschränkungen von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln, obschon bereits fleischlose Tage eingeführt und die Fleischwaren rationiert worden waren. Am 15. Oktober 1942 jedoch sah sich das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement veranlasst, nach allen vorausgegangenen Massnahmen, wie zum Beispiel die Erhöhung des Ausmahlungsgrades, Beimischung von Roggen und Gerste, Verbot des Frischbrotverkaufs usw., die Rationierung der Brotwaren zu verfügen. Die Tages-Zuteilungen betrugen 225 Gramm für Erwachsene und 112½ Gramm für Kinder. Gewisse Lebensmittel wie Zucker (600 Gramm pro Monat), Hülsenfrüchte (400 g), Teigwaren (350 g), Boh-



Ein «Wisch» von verschiedenen Rationierungskarten, an die man sich nur ungern erinnert.



Nicht nur die Bundesbehörde mit Publikationen, auch die PTT rief mit einer eigens herausgegebenen Briefmarkenserie zum «Durchhalten» auf.

nenkaffee (100 g) waren schon vorher der Rationierung unterstellt worden. Bereits auf den 1. November 1942 wurde auch die Milchrationierung Tatsache. Sie erfolgte aufgrund des zunehmenden Milch-, Käse- und Butterkonsums und betrug 4 Deziliter für Erwachsene und 7 Deziliter für Kinder. Später fielen auch der Verkauf von Textilien, Seife und Fussbekleidung unter die verfügbaren Massnahmen. Mittels spezieller Mahlzeitencoupons wurde die Einnahme von Mahlzeiten in den Gaststätten ermöglicht, allerdings nur auf Kosten der normalen Lebensmittelzuteilungen. Die Landesversorgung blieb dank des gut funktionierenden Rationierungssystems gesichert, das eine gerechte Verteilung und ausreichende Ernährung garantierte. Die Fettpolster verschwanden zusehends, die schlanke Linie war wieder Mode geworden. Dafür aber blieb der gesundheitliche Stand der Bevölkerung ein guter, auch wenn der Gürtel enger geschnallt werden musste.

So rasch aber wie gehofft, vollzog sich die erwartete Besserung nach Kriegsende noch nicht. Noch waren allzu viele der früheren Verbindungswege zerstört und die Importe auf längere Zeit noch nicht in vollem Umfange gewährleistet. Ein erster Lichtblick brachte Mitte Oktober 1945 die Aufhebung der Textil-, Kaffee- und Kakao-Rationierung, ebenso die Sistierung der gebotenen fleischlosen Tage für die privaten Haushalte.

Erst ab 1. März 1946 unterlagen Treib- und Heizstoffe nicht mehr den Einschränkungen. Und auf Mitte 1946, also ein Jahr nach Kriegsende, konnten sich Herr und Frau Schweizer wieder mit besonderem Genusse an Schokolade, Konfiserien, Kompott und Bienenhonig uneingeschränkt göttlich tun. Bis am 4. Februar 1948 währte die Milchprodukte-Rationierung, aber auf den 1. Juli 1948 fielen dann die letzten Schranken der bisher noch rationierten Artikel.

*

So rettete sich unser Land durch die Kriegsjahre und über die Aktivdienstzeit hinaus in die allmähliche Normalisierung der Versorgungslage. Haben wir daraus gelernt?

Aus dem Notizbuch des Kalendermannes

Nur wer nichts tut, kann Fehler mit Sicherheit vermeiden.

*

Manche Reporter tragen ein ideologisches Brett vor dem Kopf, das sie hindert, die Tatsachen zu sehen.

Fernseh-Erfahrung des
Kalendermannes

*

Meine philosophischen Studien haben mich überzeugt, dass ein begabter Mensch Englisch in 30 Stunden, Französisch in 30 Tagen und Deutsch in 30 Jahren lernen kann.

Mark Twain (1835—1910)

*

Sobald Gesetze erlassen,
wird Betrug begonnen.

Die Gesetze gleichen Spinnennetzen.
Die grossen Hummeln brechen durch,
die kleinen Fliegen aber bleiben hängen.

Alte Sprichwörter

*

Wenn alles still ist, geschieht am meisten.
Felix Timmermanns (1886—1947)

*

Die Pilze des Übels wachsen durch die
Feuchtigkeit der Nachsicht.

Kryslowna
(Schweiz. Lehrerzeitung)

*

Wenn man alles gelesen und alles wieder
vergessen hat — was dann übrigbleibt,
das ist Bildung.

Carl Larsson

*

Auf die Füsse kommt unsere Welt erst
wieder, wenn sie sich beibringen lässt,
dass ihr Heil nicht in Massnahmen,
sondern in neuen Gesinnungen besteht.

Albert Schweitzer